

menigklich ein gueten Krieg, willen wegen unser alles Volckh im Landt abgedanckht wirdt. Der Monsieur [Johann Heinrich] H o n e g g e r ist Mitwuchen nach des H. verreisen hier ankommen, hat ihm mächtig kränkht dass er umb ein so kleine Zeit zue spot khommen, hab Jhme Jedoch obgleich wol wir mit unser Reis vil zuethun ghabt müglichstermassen nach glegenheit gsehen damit er fortkhommen möchte, wirdt also Christen H e r m a n [n] undt vilichter etwan Hauptm. verreisen bis Jnerhalb Zechen tagen, hat sich der Herman mächtig anerbotten auff der Strass Jhme alle befürderligkheit zue erzeigen. Wirdt also bis dahin sich zue Prato bey Hauptm. [Johann Jakob] J t e n auffhalten. Kan bis dahin, weilen aldorten gsundt Lufft undt er umb etwas nit wolauff wider gsundheit erlangen. Der H. J o s e p h wil ihm sein pferdt geben so fehr er die fourage bim Hertzog nit erlangen kan. Jn der Musterung hat man keine so nit teütsch gredt bim wenigsten nit guetmachen wollen. Jtem kein alter darunder Anthony B e l l e r ü Jnsonderheit die Zwen so der H. zue Florentz dinget nur nit ansehen wollen ob sy schon bekhendt das Sy Friburger syen. Jtem etliche Kleine, man hat aber von Generalen [B u e r i] undt Obersten Lüt. [Karl] L u s s e r sovil vernommen, dass man sy guetheissen werde, weilen wir nun fortmüessen. Die Verzeichnus der ausgemusterten noch nit behanden und H. Lüt. [Johann S c h m i d i g, genannt] Zorn auff gelt wartet, wirdt er dem H. die Verzeichnus überschickhen, hab also die Klein nit fortgelassen, in 8 tagen wirdt uns die Lista werden undt wirdt er bis dahin den Rechten grundt vernemmen".

- 1) Rorschach deswegen, weil dort Georg Dietrich R e d i n g als äbtisch-sanktgallischer Obervogt regierte, s. AH 59/103.

Original, mit Siegelresten - AH 59, 229-230 - Blatt 230<sup>F</sup> leer

105

1687 Mai 28., Luzern

A

SCHREIBEN DES [RATES JOHANN RUDOLF] DUERLER AN AMMANN BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN VON GESTELLENBURG, RITTER, [GERICHTS-] HERR ZU ANGLIKON UND HEMBRUNN, ZUG

"Wie schimpflich nun mehr, darin des OberRheinthal's Hoöff, durch abermalige abgewente, den hochoberkheitlichen [gemeint den im Rheintal reg. Orten] tractat mit lobl. Stadt St. Gallen<sup>1</sup> widerumb zu armistieren suchen, undt Eine causam, dabei nun mehr das hochoberkheitliche ansehen und respective Eigentumb-

liche sach, anstendikheit undt nuzen ... zu submitieren, ist min hochgeehrter H. Schwager mehr als bekhant, als in ansehung des attentats so zu Stans verüebt worden, H. Grichtschreiber undt dochter [Sebastian?] H ö g g e r genötiget [wegen der Ortsstimme?] nachmalen zu lobl. Standt Zug zu khomen, nit allein des völligen Verlauffs min hochgeehrten Schwager zu benachrichtigen, sonder dahin uf Ein Nüwes zu trachten, uf das bei disen lobl. Ohrt Einige abenderung der sach nit vorgekomben werde. Also beziehe mich auf gesagten H. Muntliche relation, was sich in Ein undt andern lobl. Ohrt, sidenhero Er von min hochgeehrten Schwager abgreist, und mihr ... des H. Schwager grosse civilitet undt bescheinte aufrichtige gut intention für die Manutention des geschäfts nebet schönen grues Mit mehrem hinderbracht zugetragen, also gleich wie mich flissigist bedankhe, was in Ein undt andern nebet gerechtikheit der sachen selbstn us gütiger consideration auch meiner beschäen, also continue min anglegenliche bitt, in disen der hohen Oberkheit so anstendigen und reputierlichen auch dero officio so Nuzlichen geschäft noch fürbas mit dessen gross Mögenheit abzuhalten, uf das kein Einige Novitet gestattet, sonder dise unruwige leüt mit Ernstem zur Rhue gewisen werden, wie dan von diser sich gelusten lassen alhero zu kumen, solches Erforderlichen Massen beschäen wurde, das Es nun mehr Eine boshaffte opinatritet diser leüten zu sein scheint, weilen alle übrige Hööff die in under und Oberrheinthal gar Ein grossen theil formieren als Eben diser, der hochoberkheitlichen verornung mit gezimten respect und schuldiger gehorsame underworffen. Will also gebetten haben, disen Herrn in bester recommendation zu halten, undt anbei versichert zu sein, das wan Es unsere Catolische leüt nit mutwilligerweis widerumb verschütten wollen, Es der lächen halber so weit wird gestüret werden, das sie den besten antheill an disem geschäft tragen".

- 1) Unweit von Rheineck wurde damals ein der Stadt St. Gallen gehöriges Gut erworben, um darauf dem Landschreiber eine Amtswohnung einzurichten. Als Gegenleistung wurden die der Stadt St. Gallen im Rheintal gehörenden Güter für alle Zeiten des ewigen Verspruchs frei und ledig erklärt. Vgl. EA VI 2, 1842 Art. 69. Dürler war von 1684-1686 Landvogt im Rheintal gewesen.

Original, mit Siegel - AH 59, 231-233 - Blatt 231<sup>V</sup> und 233<sup>V</sup> leer